



The Palestinian Working Woman Society for Development

جمعية المرأة العاملة الفلسطينية للتنمية

Tele: 00/972/2/2986761 / 2981977 Fax: 00/972/2/2963288

P.O.Box 25113, East Jerusalem e-mail: pwwsd@palnet.com

Name der Organisation: *Palestinian Working Woman Society for Development*

Ziel des Projekts: Psychotherapeutische Unterstützung für Frauen und Kinder in Gaza

Projektdauer: 6 Monate

Projektkoordinatorin: Heba Al Ajez.

Kontaktperson:

Amal Khreishe- PWWSd@palnet.com- Tel: ++ 972- 2- 2986761- Fax: ++ 972- 2- 2963288

Land: Palästina unter Besatzung

Abschlussbericht

Laufzeit 15. April bis 15. Oktober 2009

„Der israelische Angriff auf Gaza in den letzten Dezember- und den ersten Januartagen markiert einen bedeutenden Schritt auf der ständig ansteigenden Stufenleiter der Menschenrechtsverletzungen. Die Zahl der Opfer und die Art der verwendeten Munition machen diesen Angriff klar zu einem Kriegsverbrechen, wenngleich die offizielle Einstufung erst nach weiteren internationalen Untersuchungen erfolgen kann. Mehr als 225 Palästinenser wurden getötet oder verletzt, da Israel nicht zwischen zivilen und militärischen Zielen unterschied.“ (Aus einem Interview mit dem UN-Berichterstatter für Humanitäre Angelegenheiten, Richard Falk, aus den ersten Kriegstagen)

.

Der Angriff auf Gaza erfolgte unter tragischen und unmenschlichen Bedingungen. Während des 20 Tage dauernden Bombardements wurden hunderte von Zivilpersonen getötet. Zahllose Wohnungen, Häuser und öffentliche Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Tausende von Menschen wurden obdachlos. Frauen und Kinder kampierten in den Straßen, unter freiem Himmel und auf dem nackten Erdboden. Die Menschen hatten nichts zu essen und zu trinken und keine Kleidung. Jeder Bewohner von Gaza hat seine eigene Geschichte zu erzählen über das Furchtbare, das er erlebt hat.

Kinder, deren Eltern oder Geschwister vor ihren Augen umkamen, die vor den Bomben und Raketen nirgendwo Schutz fanden, trugen schwere seelische Verletzungen davon. Und Frauen, die erleben mussten,

dass sie ihre Kinder nicht beschützen konnten sagten, sie hätten da gegessen und nur noch auf den Tod gewartet.

In der entsetzlichen Not dieser ersten Tage konnte die PWWSD-Organisation vor Ort mit ganz elementarer Hilfe vor allem für Frauen und Kinder einspringen. Es gelang uns, die Frauen wieder ansprechbar zu machen, damit sie irgendwie zu einer Art normalem Alltag zurück fanden. Unser Einsatz trug dazu bei, den Frauen das Gefühl zu geben, dass in dieser Situation jemand da war, der sich um sie kümmerte, der wusste, was sie brauchten, und bereit war, ihnen in ihrer Not beizustehen. Die Frauen erkannten, dass es in all dem Elend, mit dem sie konfrontiert waren, doch irgendein Licht gab, das ihnen einen Weg aus dem Tunnel zeigte. Es gelang uns, die Kinder aus den Ruinen ihrer Häuser und zwischen dem Schutt von Beton und Steinen herauszuholen an Orte, wo sie spielen und den Druck loswerden konnten, der auf ihnen lastete. Die Kinder brauchten dringend einen Raum, wo sie loslassen konnten, wo sie sich verhalten konnten wie Kinder und nicht so, als müssten sie stärker sein als der Angriff.

Indessen sind die psychischen und sozialen Probleme vieler Menschen in Gaza nicht allein auf den letzten Krieg zurückzuführen. Sie haben ihre Wurzeln in der seit Jahren herrschenden Armut und Arbeitslosigkeit, den ständigen Angriffen der israelischen Armee zu Land und aus der Luft, sie sind die Folgen der Einsperrung, der Angst und der Hoffnungslosigkeit.

Hinzu kommt, dass es während des jahrelangen Widerstandes gegen die Besatzung zu einem Tabu wurde, auf die israelischen Übergriffe mit Wut oder Trauer zu reagieren; Verlust und Schmerz galten als notwendiger Preis für die nationale Befreiung. Ein Preis, den auch die Kinder zahlen mussten: sie litten unter großer Angst und brauchten jedwede Unterstützung, damit sie zu ihrem alltäglichen Lebensrhythmus zurückfinden konnten. Eben dies war die Mission, für die sich das Projekt einsetzte.

Projektziel: psychotherapeutische Unterstützung für traumatisierte Frauen und Kinder

Gemäß dem von PWWSD formulierten Auftrag leistete das Projekt psychologische Unterstützung für Frauen und Kinder in Gaza (in Rafah und Jabalia). Dabei war es die Hauptaufgabe der zwei in Teilzeit arbeitenden Fachkräfte, in Einzelfällen Hilfe bei der Bewältigung der psychischen Folgen des Krieges zu leisten.

Da die Frauen von den Angriffen geschockt und traumatisiert waren, ging es vor allem darum, ihre seelische Gesundheit zu stärken, so dass sie aus ihrer Krisensituation herausfinden und mittel- und langfristige seelische Schädigungen vermeiden konnten. Gleichzeitig zielte die Arbeit darauf ab, die Rolle der Frauen im Umgang mit ihren Kindern und anderen Familienmitgliedern zu stärken, damit sie ihnen bei der Bewältigung ihrer Kriegstraumata helfen konnten.

Um das zu erreichen, entwickelte das Projekt folgende Einzelvorhaben:

- Beratungsangebote für Frauen und Kinder
- Offene Workshops für Kinder und Frauen
- Ferienlager für Mädchen
- Supervision für die Psychotherapeutinnen
- Rundfunksendungen zur Aufklärung über psychische Folgen des Angriffs und das Hilfsprojekt

Beratungsangebote für Frauen und Kinder

Dabei sah unser Plan folgendes vor:

- Die Fachkräfte wurden auf verschiedene **Anlaufstellen für Beratungssuchende** aufgeteilt. Solche Anlaufstellen wurden in zwei Häusern in Rafah und einem Haus in Gaza eingerichtet. Der Gedanke dieser Anlaufstellen entstand unter dem Eindruck des ständig wachsenden Beratungsbedarfs, wobei die Ratsuchenden finanziell nicht in der Lage waren, die Fachkräfte im Büro der PWWSD im Stadtzentrum von Gaza aufzusuchen.
- Die Einrichtung der Anlaufstellen nahm außerdem Rücksicht auf die Scheu mancher Ratsuchender, sich angesichts stereotyper Vorstellungen und Vorbehalte an das Beratungsprogramm zu wenden. Zudem zögerten manche bei dem Gedanken, die Beraterinnen in ihren Wohnhäusern zu empfangen, entweder weil die Häuser ganz oder teilweise zerstört waren oder weil mehrere Familien aus der Verwandtschaft dort eng zusammen lebten. Haus lebten.
- Um vollwertige Beratung anbieten zu können, wurden die Beratungsstellen mit Zustimmung der Ratsuchenden und der Anwohner an gut erreichbaren Orten eingerichtet. Die Beratungsstellen und die Telefonnummern der Beraterinnen wurden den jeweiligen nachbarschaftlichen Unterstützungsorganisationen mitgeteilt, damit beratungsbedürftige Einzelfälle an das Projekt vermittelt werden konnten.
- Das individuelle Beratungsangebot wurde in **insgesamt 650 Fällen** wahrgenommen, von 200 Kinder und 450 Frauen. In 28 Fällen wurden Frauen an andere Organisationen weiter vermittelt, etwa um Medikamente oder klinische psychotherapeutische Behandlung oder auch juristische Unterstützung zu erhalten. Während der Individualbehandlung wurden 9 Kinder an Partnerorganisationen überwiesen, um besondere Möglichkeiten wie etwa Spieltherapie-Räume zu nutzen, die in den Beratungsstellen nicht zur Verfügung standen. Außerdem waren einige dieser Kinder behindert und brauchten spezielle Behandlung, während andere finanzielle Unterstützung und Lebensmittelhilfe brauchten.
- In Fällen, wo sich während der Gruppenaktivitäten ein Bedarf an Einzelberatung ergab, wurden die Betroffenen in entsprechende Beratungsstunden überwiesen.
- Für jeden Einzelfall entwickelte die Fachkraft einen Beratungsplan, den sie mit einer professionellen Supervisorin besprach.
- In einigen Fällen ergab sich die Notwendigkeit für eine längere Behandlungsdauer, die gegenwärtig noch andauert. Diese Fälle können nicht an andere Einrichtungen überwiesen werden: da Betroffenen bereits längere Zeit mit einer bestimmten Therapeutin gearbeitet haben, sollte die Behandlung mit dieser Person fortgesetzt werden.

Die Symptome, mit denen die Beraterinnen in den Einzelberatungen am häufigsten konfrontiert waren:

- Bettnässen bei Kindern und Frauen
- Ängste, Alpträume und Artikulationsprobleme
- Posttraumatische Störungen
- Konzentrationsmangel und Vergesslichkeit
- Aggressivität
- Zukunftsangst
- Depression in verschiedenen Stadien
- Familiäre und soziale Schwierigkeiten
- Schulschwänzen bei Kindern

Besonders Kinder durchlitten die erlebte Todesangst immer wieder in Alpträumen. Um die Schrecken zu verarbeiten, versuchten die Therapeutinnen zunächst, die Betroffenen zum Reden zu bringen. Der zehnjährige Ahmed Attar erzählte schließlich folgendes:

- „Sie fesselten mich, meinen Vater und alle meine Brüder. Sie schickten die Männer an einen Ort und die Frauen und Mädchen an einen anderen. Sie zwangen uns, weit zu gehen, während über unsere Köpfen und zwischen unsere Füße geschossen wurde. Hunde bellten schrecklich. Ich hatte Angst, und das letzte, das ich noch weiß, war, dass ich mit verbundenen Augen in einem Loch war. Mein Vater nahm mir die Augenbinde ab. Während wir in dem Loch waren, ging die Sonne fünf Mal auf. Das Loch war bei der Amerikanischen Schule und um uns hörten wir die Menschen schreien. Hunde kamen und pinkelten in das Loch, in dem wir lagen.“

Ahmed Attar ist bis heute in Behandlung, seine Familie wird von den Psychotherapeutinnen beraten.

Zum Abschluss ihrer Behandlung fanden einige Frauen folgende Worte:

- „Ich wusste nicht, dass ich Gefühle habe, bis ich die Beraterin kennen lernte. Sie machte uns erst einmal Mut, unsere Gefühle zu äußern, egal ob sie positiv oder negativ waren.“
- „Ich bin mit meinen Kindern vorher anders umgegangen als jetzt. Ich war immer nervös und habe sie geschlagen. Aber als Sie uns klar gemacht haben, dass Schläge negative Auswirkungen haben, habe ich aufgehört, meine Kinder zu schlagen und habe angefangen, mit ihnen zu reden und zu diskutieren.“
- „Ich bin Analphabetin und bin nie zur Schule gegangen. Ich habe mir immer gewünscht, es möge jemand kommen, der mir beibringt, wie ich mich verhalte, wenn ich ein Problem mit meinem Mann oder meiner Familie habe. Mein Mann hat mich immer schlimm geschlagen und beleidigt. Aber seit es mir gelingt, über das Problem mit ihm zu sprechen, so wie Sie uns beigebracht haben, läuft es anders und er schlägt mich nicht mehr.“
- „Ich bin blind, und der Blick auf das Leben war mir verschlossen. Aber als ich zu Eurer Gruppe kam, fühlte ich mich stärker und fand das Leben besser. Mir wurde klar, dass ich Fähigkeiten habe und dass ich im Leben eine Rolle spielen kann. Der Kontakt mit anderen Frauen und die Erfahrung, dass ich sie innerhalb der Gruppe unterstützen kann, macht mich stärker und gibt mir das Gefühl, dass ich helfen kann, den Lebensstandard anderer zu heben.“

Abweichungen vom Projektplan

Nach dem ursprünglichen Plan sollte jede Beraterin täglich zwei Einzelberatungen durchführen, womit wir 480 Ratsuchende insgesamt erreicht hätten. Wir hatten jedoch 650 Beratungsanfragen, also 170 mehr als im Plan vorgesehen. Der Grund dafür ist der überwältigende Bedarf der Menschen an psychologischer Hilfe infolge des Angriffs auf Gaza und die Menschenrechtsverletzungen. Ein weiterer Grund für die Abweichungen liegt darin, dass die Menschen zu unserem Projekt fassten und auf die Qualität der von uns angebotenen Beratungen vertrauten. Dadurch wuchs die Zahl der Ratsuchenden ständig. Diejenigen, denen unsere Angebote geholfen hatten, sprachen in ihrer Umgebung davon und waren so unsere beste Reklame. So kamen immer mehr Betroffene zu den Beratungsstellen und baten um Hilfe. Darüber hinaus wuchs das Verständnis der Menschen für die Wichtigkeit psychologischer Beratung in dem Maße, wie die positiven Ergebnisse des Projekts sichtbar wurden.

Angesichts dieser unerwarteten Nachfrage wandte sich die PWWSD an andere Geldgeber. Es gelang uns, einige Mittel von Seiten der CFD zu erhalten, wo Familien- und Eheberater ausgebildet und in einem gemeinsamen Projekt mit uns eingesetzt werden.

Elf offene Tages-Workshops für Kinder und Frauen

Die Kinder nannten ihre Workshops „Die Paradiesvögel“, und die Frauen nannten ihre „Die Vögel der Hoffnung“. In Rafah und Jabalia fanden die Workshops am Strand statt, in Gaza-Stadt in einem öffentlichen Park. Insgesamt nahmen **1.160 Frauen und Kinder** an diesen elf Workshops teil.

Während der Workshops gab es folgende Angebote:

- Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit
- Selbstsicherheit und Selbstachtung
- Theaterspiel
- Psychodrama (Tanzen und Singen)

Die elf Workshops zielten darauf ab, den Frauen und Kindern bei der Bewältigung ihrer Erfahrungen zu helfen und darüber zu sprechen. Die Therapeutinnen boten Übungen an, die bei der Bewältigung innerer Wut, beim Umgang mit Träumen und beim Ausdruck von Gefühlen helfen können.

Abweichungen vom Plan

Der ursprüngliche Plan sah 10 offene Workshops mit je 500 Kindern und 500 Frauen vor. Stattdessen wurden in Rafah und Jabalia elf Workshops für insgesamt 1160 Kinder und Frauen durchgeführt. Die Zahl der Workshops wurde erhöht, weil manche Teilnehmerinnen das Fahrgeld nicht aufbringen konnten, um zu einem entfernteren Workshop zu gelangen. Deshalb wollte jede der Gruppen lieber an einem Workshop in ihrer Nachbarschaft teilnehmen. Auch erlaubten einige Familien ihren Kindern nicht, sich weit von zu Hause zu entfernen. Etliche Frauen und Kinder aus der Nachbarschaft kamen zu den Workshops, obwohl ihre Teilnahme am Projekt nicht vorgesehen war. Aber die Therapeutinnen konnten und wollten sie nicht ausschließen.

Ein weiterer Grund für die Abweichung liegt darin, dass viele Frauen nicht gern mit ihren Kindern gemeinsam an Workshops teilnehmen wollten. Als Hausfrauen gehen bei den meisten die Kinder vor, und sie sind es gewöhnt, ihre eigenen Bedürfnisse zugunsten der Kinder zurückzustellen. In der herrschenden Situation brauchen Frauen jedoch dringend Zeit für sich, ohne die Kinder. Sie müssen Gelegenheit haben, ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Zwei Ferienlager für Kinder

Es gab zwei Ferienlager für Mädchen, eins in Rafah für 30 und eins in Jabalia für 27 Mädchen. Die Teilnehmerinnen waren zwischen 12 bis 16 Jahre alt. Die Fähigkeiten der Mädchen zur Kommunikation und zum Umgang mit ihren Gefühlen wurden von den Therapeutinnen gezielt entwickelt.

In den jeweils siebentägigen Ferienlagern gab es die verschiedensten Aktivitäten.

Die **kunsttherapeutischen Stunden** boten

- Freies Zeichnen
- Gesichter schminken
- Gemeinsames Malen
- Wandmalerei
- Gestaltung eines Traumschiffes
- Spielzeugherstellung

In den **Beratungsstunden** beschäftigten sich die Mädchen mit

- Umgang mit Freizeit
- Prüfungsangst
- Persönlicher Pflege
- Gewalt
- Psychischer Missbrauch

Bei den **Kursen zur Verbesserung des Selbstvertrauens** ging es um

- Kommunikationsfähigkeit
- Team-Arbeit und Aufmerksamkeit für Alltagsprobleme
- Rollenspiele zu Frauen- und Kinderrechten
- Ausdruck von Gefühlen und Umgang mit psychischem Druck
- Konfliktsituationen und Umgang mit Wut oder Trauer

Teil des Ferienprogramms waren auch Besuche bei Verletzten im Krankenhaus oder zu Hause zur Unterstützung der Familien. Außerdem wurden zwei Filme über Menschenrechte gezeigt und diskutiert.

Abweichungen vom Plan

Der Plan sah 2 Ferienlager für je 25 Mädchen und Jungen vor. Durchgeführt wurden Ferienlager in Rafah und Jabalia für insgesamt 57 Mädchen. Die Beschränkung des Angebots auf Mädchen folgte der Erkenntnis, dass Mädchen derartige Aktivitäten dringender brauchen, da sie ansonsten nicht die gleiche Bewegungsfreiheit haben wie Jungen.

Zwölf Supervisionssitzungen für die Psychotherapeutischen Fachkräfte

Die jeweils zweistündigen Supervisionssitzungen fanden auf Empfehlung der Supervisorin einmal wöchentlich statt. Die Supervisorin suchte die Therapeutinnen vor Ort bei ihrer Praxis-Arbeit auf. Sie prüfte die von den Therapeutinnen aufgestellten Therapiepläne und machte Vorschläge.

Die Fähigkeiten der Beraterinnen bei der Arbeit mit schwierigen Fällen und bei der Traumabewältigung wurden durch den Erwerb von Kenntnissen und neuen Therapie-Ansätzen für die Praxis gestärkt. Dabei wurde besonders die Arbeit der Therapeutinnen mit Einzelfällen gefördert.

Außerdem wurden die Beraterinnen bei der Registrierung und Dokumentierung ihrer Behandlungsfälle unterstützt

Produktion und Sendung von Features für den Rundfunk

Folgende Sendungen wurden produziert:

- Ein Feature zum Thema Verlust, in dem die Psychotherapeutinnen über Verlust und Strategien zur Bewältigung von Verlusten sprachen
- Eine Sendung über die mittel- und langfristigen Auswirkungen des Angriffs auf Gaza.
- In einer Life-Sendung wurde ein Gespräch zwischen Psychologen und den beiden Therapeutinnen über die psychischen Folgen der Angriffe sowie über Strategien zu ihrer Bewältigung gesendet.
- Eine Sendung mit dem Ziel, das Verständnis der Bevölkerung in Gaza und in der Westbank für die Notwendigkeit der psychotherapeutischen Unterstützung zu wecken und zu verbessern
- Eine Sendung zur Information über das Projekt für einen möglichst großen Interessentenkreis.

Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projektplans

Bei ihrer Arbeit vor Ort stießen die Beraterinnen auf folgende Probleme:

- Wegen der Sommerferien der Schulen in Gaza war die für die Ferienlager verfügbare Zeit sehr begrenzt: beide mussten Anfang August stattfinden.
- Bei der Teilnahme an den Workshops hatten Frauen und Kinder Transportprobleme.
- In den Büros der PWWSD in Gaza hatten die Beraterinnen nur wenig Platz zur Verfügung. Deshalb mussten sie vor allem Kinder an andere Einrichtungen überweisen, die Räume und Geräte für Spieltherapie haben.
- Eltern konnten nur schwer zugeben, dass ihre Kinder Probleme hatten.
- Manche Behandlungsbedürftigen fanden es schwer, die Notwendigkeit psychologischer Unterstützung zu akzeptieren.
- Die Nachfrage nach psychotherapeutischer Unterstützung für Frauen und Kinder überstieg die Möglichkeiten der Therapeutinnen bei weitem.

Empfehlungen

Eine **Fortführung des Projekts über einen längeren Zeitraum scheint dringend geboten** angesichts der Tatsache, dass die in zahlreichen Einzelfällen entwickelten Therapiepläne eine zeitliche und personelle Kontinuität erfordern.

Die Zentrale der PWWSD in Ramallah braucht eine Video-Konferenz-Ausrüstung, um ständige Verbindung mit den Beraterinnen in Gaza zu halten.

Angesichts der steigenden Nachfrage von Seiten der Betroffenen **muss die Zahl der Psychotherapeutinnen erhöht werden.**

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Ulrike Vestring. Dabei wurden auch einige Passagen aus dem Zwischenbericht vom 15. August 2009 in diesen Abschlussbericht aufgenommen.